



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kunst-Kaemmerlein christlicher Weißheit

Martinus <a Matre Dei>

Gedruckt zu Cölln, MDCXLII

Das III. Cap. Von der Beicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46701)

die bey diesem Todts-kampff notwendig seyn/ sich geschickts will machen/ die heilige Sacramenten würdiglich zuempfangen/ der muß warlich/ wann er gesund ist/ sich darin vben/ vnd zum vnversehenen Fall bereit machen. Die aber dem st. vben bey stehen/ sollen was gesagt ist/ ihnen vorhalten/ vnd sie also darinn vnderrichten/ damit wann die äusserliche Sinn abnehmen/ sie ohn andere Hülff selbst vben mögen.

Das III. Capittel.

Von der Beicht.

I. Welche Gottselig vnd sicher zu sterben begehren / pflegen von ihrem gantzen Leben hero ein allgemeine Beichte zu thun/ ob velleicht voriger Zeit sie etwas verschwiegen/ oder nicht rechte vorbracht/ beruue vnd abgebüffet hätten. Dann ein solche Sach/ daran das ewige Heyl hangt/ soll nicht oben hin/ sondern auff's aller sicherst vnd fleissigst angestelt vnd verrichtet werden. Auf dem erscheint/ wie vnweisslich thun/ die bey Lebzeiten nicht rechte

beicht / vnd zu lest / da sie des vorigen Lebens nicht können gedencen / obenhin / vnd nicht recht gebichtet / davon scheiden.

2. Wäre derhalben der beste Rath / daß man noch bey guter Gesundheit vnd Verstandt die gemeine Beicht in gewisse Punkten oder schriftlich abtheilere / oder zu gedächtnis fasse / damit solche wol gethan / oder was sonst nicht recht erörtert / oder sonst mangelhaft vorgelauffen wäre / zum letzten künne gebessert werden. Dieser Rath ist an sich selbst allzeit gut / jedoch der zeit am besten. da die Seel von allen andern Dingen frey / der wahren Reue gänglichlich soll ergeben seyn. Dann wer dann erst seines Lebens Lauff erforschen / vnd sein thum erörtern wil / wann ihm Wis / Krafft vnd Verstand entgeht / wird sich sehr betrogen finden / sintemal diß Werck einem gesunden vnd wolverständigen gnugsamb zu schaffen gibt.

3. Wann nun / wie gesagt / das Examen bereit / soll der Krancke vielerley Übungen der wahren Reue erwecken / vnd seine Hoffnung ganz auff das Blut vnseres HERN Jesu Christi setzen / vnd also beich-

beichten. Weil nun diß vnderſchiedlicher
weiß in dieſer ſchier letzter Stand von den
Gottſeligen vnd Sündern abgeht (dann
die Gerechten pflegen diß zu thun mit lieb-
reicher Neigung vnd lebhafter Hoffnung
geſtärckt; die Sünder aber mit Furcht vnd
Zagheit) ſo ſollen doch beyde theil ſich ge-
waltiglich auff die Hoffnung ſtewren /
welche ihnen in dieſer gefährlichen Stand
ſehr nothwendig iſt / wie ſolches die Ver-
nunfft vnd Erfahrung gnugsamb erwei-
ſet. Am meiſten aber bedörffen die Sün-
der ſolches feſten Stabs / darauff ſie ſich
lehnen, wie ſolches in folgenden Capitteln
von den Verſuchungen wird zu lernen
ſeyn.

4. Vor allen Dingen aber muß man
verhüten / daß dero Zeit das Gewiſſen nit
mit Scrupeln geängſtiget werde, nach dem
einer / nach Urtheil deß Beichtvatters /
recht gebeichtet. Dann es iſt nichts ſchäd-
lichers / als die noch wehrende geringe
Zeit, welche mit nutzbaren Übungen deß
Glaubens, Hoffnung, Lieb, Key, Starck-
müdigkeit wider die böſe Geiſter ſoll zuge-
bracht werden, in ſolchem nachdencken vn-
nütz

ichtlich verzehren / vnd sich wegen irren-
 m oder zweiffelhaftem Gewissen. sich in
 Gefahr der ewigen Verdammuß setzen.
 Da soll dann der Beichtvater grossen Fleiß
 anwenden das Gewissen zu beruhigen / vnd
 das Herz durch erweckung der festen Hoff-
 nung zu stärken / wie nicht weniger der
 noch gesunde Mensch sich selbst hierinn
 fleißig vben / vnd seine Seel mit solchem
 Schild der Hoffnung (so bey vielen fast in-
 vergeß gelegt worden) wider alle Anfech-
 tungen bewahren. Dann welche die letzte
 Gefahr vnberett antreffen / lassen ihren
 Muth in solchen ängsten sehr bald fallen.

 Das IV. Capittel.

Von Empfahung des Hochw. Sac-
 raments / vnd der letzten Delung.

1. **N**ach der Krancke seine Beichte
 gerhan / stehet ihm zu daß er der hei-
 ligen Weg Speiß vnd letzter Delung be-
 gehre / mit höchster Andacht / vnd solche
 H. Sacramenten nicht so thorecht ver-
 schiebe (wie dann die Weltweisen thun)
 als